

Im Sog der ökonomischen Globalisierung

Kompetenzorientierung als Rationalisierungsstrategie

| THOMAS HÖHNE | Der Neuklassifikation im Bildungs-, Arbeits- und Hochschulbereich, die die Einführung der Qualifikationsrahmen fordert, liegen Strategien der Rationalisierung zugrunde. Dabei geht es vor allem um das Leitbild des unternehmerischen Menschen („Kompetenzsubjekt“). Eine kritische Bestandsaufnahme.

Gegenwärtig erfahren die nationalen Bildungssysteme mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) und der Kompetenzorientierung eine elementare Veränderung. Mithilfe des EQR und den jeweiligen Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) sollen vergleichbare und einheitliche Standards für die Anerkennung von Qualifikationen und Kompetenzen geschaffen werden. Damit geht eine Verschiebung von einer input-Orientierung (vorgegebene Curricula) hin zu einer output-Orientierung (Lernergebnisse) einher, durch die Bildungssysteme stärker unter Leistungsdruck geraten. Mit dem Ziel der Schaffung eines europäischen Arbeitsmarktes, eines gemeinsamen Hochschulraums und mit der Förderung der Mobilität im Bildungs- und Arbeitsbereich werden Bildung und Ökonomie enger als bisher miteinander gekoppelt.

Es sieht so aus, als sei der Bildungsbereich nun vollends in den Sog der Dynamik wirtschaftlicher Globalisierung geraten. Daher stellt sich die Frage, in welcher Weise und mit welchen politi-

schen Mitteln diese Dynamik in das umkämpfte Feld der Bildung übersetzt und dort adaptiert wird. In diesem Problemkontext möchte ich die These vertreten, dass das bildungspolitische Instrument ‚Qualifikationsrahmen‘ einschließlich des darin vertretenen Kompetenzkonzepts Ausdruck einer *politischen Rationalisierungsstrategie* ist, die zwei Ebenen berührt: Zum einen die erwähnte Systemebene von (Aus)Bildung und Ökonomie (Beschäftigungssystem), die sich zunehmend dadurch entgrenzen, dass politisch neue Schnittstellen

»Bildung und Ökonomie werden enger als bisher miteinander gekoppelt.«

zwischen Bildung und Arbeit geschaffen werden. Von deren enger Kopplung versprechen sich die (bildungs)politischen Akteure einen nachhaltigen gesellschaftlichen und ökonomischen Rationalisierungsschub. Zum anderen soll auch auf der Ebene des Subjekts eine Rationalisierung des Selbst im Sinne einer Steigerung individueller Anschlussfähigkeit(en) dadurch befördert werden, dass Lernen direkt mit Führungskonzepten (Leitung, Gestaltung, Verantwortung) verknüpft wird. Die Bedeutung der Qualifikationsrahmen und des Kompetenzkonzepts besteht genau in der Schaffung besagter neuer Schnittstellen zwischen Bildung, Ökonomie/Arbeit und Subjekt.

Staat, Markt und globale Bildungspolitik

Mit der Lissabonstrategie, nach der Europa bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt gemacht werden soll(te), lässt sich eine *zeitliche, rechtliche und inhaltliche Synchronisierung* von Bildungs- und Qualifikationsprozessen beobachten, die eine entscheidende Voraussetzung für die Etablierung marktförmiger Handlungsstrukturen und Logiken im Bildungssystem darstellt. 2010 gilt hierbei nicht nur für die Lissabon-Strategie als Stichdatum, sondern auch für den Bolognaprozess sowie für die Durchsetzung des EQR von 2008, nach dem die Mitgliedstaaten ihre nationalen Qualifikationssysteme bis 2010 an den EQR koppeln sollen.

Historisch betrachtet kann man mit Karl Polanyi von einer ‚Great Transformation‘ im Bildungsbereich sprechen, da die Schaffung von Märkten stets in eine Politik eingebettet war, durch die rechtlich-politisch erst die Voraussetzungen für Märkte geschaffen wurden. Diese Entwicklung geht zudem mit einer Durchsetzung globaler Standards (analog zum Produktbereich), einem zunehmenden Druck zur Nachahmung und Isomorphie und der Expansion bestimmter Rationalitäts- und Wertvorstellungen (z.B. Leistung, Exzellenz) im Bildungsbereich einher. Insgesamt verweisen diese Entwicklungen auf einen umfassenden Prozess der Rationalisierung von Bildung, der durch den europäischen und die nationalen Qualifikationsrahmen nachhaltig beschleunigt wird.

Marktstrukturen werden politisch auf unterschiedlichen Ebenen geschaffen: Über ‚harte‘ Maßnahmen wie rechtliche Bestimmung und Deregulie-

AUTOR

Thomas Höhne lehrt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Allgemeine Erziehungswissenschaft. Seine Forschungsgebiete sind u.a. Analyse bildungspolitischer Veränderungen, Pädagogik und Wissensgesellschaft.



zung (z.B. Privatisierung, Beschränkung von Subventionen), über bi- oder multilaterale Vereinbarungen oder über Empfehlungen, Absichtserklärungen und Programmatiken. Die Bedeutung des bildungspolitischen Kompetenzbegriffs für die erwähnte Rationalisierungsstrategie liegt in seiner *programmatisch-konzeptionellen Schnittstelle, die damit zwischen Subjekt, (Aus)Bildungs- und Beschäftigungssystemen geschaffen wird*. Denn erst mit den im EQR deklarierten Kompetenzen wird konzeptionell die grundlegende Anschlussfähigkeit des Subjekts an die veränderte Beziehung, d.h. an die engere Kopplung von (Aus)Bildungs- und Beschäftigungssystem hergestellt, worauf die direkte Verknüpfung von Lernen mit den Führungspraktiken hinweist. Hier wird das Leitbild eines unternehmerischen Kompetenzsubjekts konturiert, in dem die Synthese aus Bildung und Arbeit, Lernen und Führen vollkommen gelungen ist. Nicht umsonst wird mit Blick auf den EQR die Herstellung von *Anschlüssen im Unterschied zu Abschlüssen* betont. Dies beruht auf der Annahme, dass durch systemische Entdifferenzierung und eine entsprechende ‚Schnittstellenpolitik‘ nachhaltige Steigerungen – etwa in Form der viel gepriesenen ‚Innovationen‘ – zu erwarten sind.

»Hier wird das Leitbild eines unternehmerischen Kompetenzsubjekts konturiert.«

Bildung wird in diesem Transformationsprozess (nicht zum ersten Mal) zum Motor des Fortschritts gemacht, wodurch Innovation und wirtschaftliche Entwicklung forciert werden sollen. Auf die dienstleistungsgetriebene Wissensgesellschaft als das Leitbild der Lisbon-Strategie wird auch im EQR abgehoben (2008). Um den dafür notwendigen politischen Handlungsspielraum mit der angemessenen Dynamik zu schaffen, müssen die Verschiedenheiten der Berufs- und (Aus)Bildungssysteme beseitigt werden, die gemäß der Logik der Liberalisierung als ‚Barrieren‘ erscheinen. Die gegenseitige Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Studienleistungen, curricularen Inhalten setzt eine Ebene der Vergleichbarkeit und der zeitnahen Anerkennung voraus, die mit Hilfe des EQR als Referenz- oder Meta-Rahmen geschaffen

werden soll. Diese sollen erklärtermaßen als ‚Übersetzungsmöglichkeit‘ dienen, wodurch eine zuverlässige Zuordnung zu den jeweiligen nationalen Standards, Inhalten und Abschlüssen sowie eine Konvertierbarkeit in die jeweilige nationale ‚Bildungswährung‘ sichergestellt werden sollen.

Wissen, Können, Kompetenzen

Konzeptionell setzt sich der EQR aus ‚Kenntnissen‘, ‚Fertigkeiten‘ und ‚Kompetenzen‘ (KFK) zusammen, die durch die Deskriptoren und acht Niveaustufen festgelegt sind. Der Rahmen ist outputorientiert (Lernergebnisse) und die Aneignung der Fertigkeiten und Kompetenzen ist nicht notwendig an bestimmte vorgegebene Inhalte geknüpft. Das Hauptziel des EQR ist *eine flexible Kopplung* besagter Kenntnisse (Theorie und Faktenwissen), Fertigkeiten (kognitive und praktische Fertigkeiten) und Kompetenzen (Verantwortung und Selbstständigkeit). Ein Blick auf die Niveaustufen des EQR macht hierbei Folgendes deutlich:

1. Die allgemeinen, grundlegenden und praktischen Kenntnisse werden den unteren vier Niveaustufen zugeordnet;
2. Je spezifischer und ‚problemorientierter‘ Kenntnisse sind, um so höher sind sie auf den oberen Niveaustufen (4-8) verortet, welche die akademischen Bildungsgänge beschreiben;

3. ‚Lernautonomie‘ und ‚Verantwortung‘, wozu unternehmerische bzw. manageriale Führungstechniken wie „Beaufsichtigen“, „Leiten“, „Gestalten“ oder die „Überprüfung

der strategischen Leistungen von Teams“ gezählt werden, bilden den Gradmesser für die Beurteilung der individuellen Kompetenzen einer Person;

4. Die beiden Merkmale ‚Problemorientierung‘ und ‚kritische Reflexionsfähigkeit‘ erscheinen im EQR erst auf der fünften Stufe und bleiben auf die akademischen Niveaus beschränkt;

5. Die vorgenommenen Stufungen und Niveaudifferenzierungen beruhen a) auf der klassischen Logik der Trennung von Hand- und Kopfarbeit (praktische Fertigkeiten werden im Wesentlichen den ersten vier Niveaustufen zugeordnet) sowie b) auf der grundlegenden Unterscheidung von niederer und höherer Bildung.

Analog zum Qualifikationsrahmen als Meta-Rahmen lässt sich auch das Kompetenzkonzept im EQR als *Meta-Konzept* greifen, durch das Wissen

deutsches literatur archiv marbach

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach fördert bestandsbezogene Forschungsprojekte mit einem umfangreichen Programm, das folgende Stipendien umfasst:

Marbach-Stipendien

Bernhard-Zeller-Stipendien

Udo-Keller-Stipendien

Norbert-Elias-Stipendien

DVjs-Stipendien

Stipendien für Magister-, Master- und Staatsexamenskandidaten

Freiburger Förderpreise

5. Internationale Marbacher Sommerschule

Ausschreibungen und Formblatt:
<http://www.dla-marbach.de>

Kontakt:

Dr. Marcel Lepper
Forschungsreferent
lepper@dla-marbach.de

Anträge sind bis zum **31. März 2011** zu richten an den Direktor des Deutschen Literaturarchivs:

Prof. Dr. Ulrich Raulff
Deutsches Literaturarchiv Marbach
Schillerhöhe 8-10
D-71672 Marbach am Neckar.

Bei der Internationalen Marbacher Sommerschule gilt eine abweichende Bewerbungsfrist.

und Können, Kenntnisse und Fähigkeiten des Einzelnen nicht nur aufeinander bezogen, verglichen und zugeordnet werden. Vielmehr wird dadurch auch ein konzeptioneller Anschluss an die organisatorische und personelle Gestaltung von Arbeit(svorgängen) hergestellt, die im EQR mit ‚Selbstständigkeit‘ und ‚Verantwortung‘ benannt sind. Für die akademischen Niveaustufen sind

daher Eigenschaften charakteristisch, die auch auf die *Entwicklung von Mitarbeitern* zielen und aus der Personalentwicklung bzw. aus dem Personalmanagement bekannt sind. Neben der Betonung der Fähigkeit zur Selbst-Entwicklung wird damit die Fähigkeit der Mitarbeiterentwicklung neben der Organisation von Arbeitsprozessen zum tragenden Signum erfolgreicher und akademisch gebildeter ‚Kompetenzsubjekte‘.

Intendierte (Neben)Effekte

Drei mögliche Effekte einer kompetenzorientierten Standardisierung von Wissen und Können in den Bereichen der beruflichen und akademischen Bildung scheinen mir hier bedeutsam:

1. *Normalisierung/Kultivierung eines spezifischen Lern- und Führungstypus*: Lernen und Führung werden im EQR untrennbar zu einem neuen Leit-

bild verschmolzen, das auf den lernenden und innovationsorientierten ‚Selbst- oder Arbeitskraftunternehmer‘ zielt („Leiten und Beaufsichtigen“, „Überprüfung und Entwicklung der eigenen Leistung und der Leistung anderer Personen“, „Übernahme der Verant-

»Lernen und Führen werden im EQR untrennbar zu einem neuen Leitbild verschmolzen.«

wortung für die berufliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gruppen“, EQR). Diese Kompetenzen werden im EQR als „soziale Kompetenzen“ bezeichnet, was eine ökonomistische Engführung des breiten Spektrums sozialer Kompetenzen darstellt. Insofern kann man bezüglich der Kompetenzorientierung in Anlehnung an Foucault auch von einer neuen Form des Regierens als „Führung der Führungen“ sprechen, die auf den akademischen Niveaustufen in Form der Verantwortungsübernahme für sich und andere zum Ausdruck kommt.

2. *Funktionalisierung von Kenntnissen und Fertigkeiten*: Auf den höheren Niveaustufen des EQR geht es primär um „kreative Lösungen für abstrakte Probleme“, „Lösung komplexer Probleme“ und „Problemlösungsfertigkeiten“. Hier liegt ein funktionalistisches Problemverständnis, nach dem sich der

Wert von Problemen primär aus ihrem Beitrag zur Innovation und damit zur Kontrolle und Steigerung von Fortschritt und Entwicklung bemessen lässt. Darauf deutet die starke Innovationsorientierung vor allem auf den höheren Fertigungsstufen im EQR hin, die aus der Verschmelzung von Lernen und Führen als neuer Rationalisierungsstrategie erwachsen soll, durch welche die eingangs erwähnte Globalisierungsdynamik in den Bereich der (Aus)Bildung hineingetragen werden soll.

3. *Klassen- bzw. milieuspezifische Individualisierungs- und Selektionseffekte*: Mit-Hilfe der Differenzierung von Stufen, Niveaus und Deskriptoren werden sozial und habituell erworbene Fähigkeiten als individuell angeeignet unterstellt und damit naturalisiert. Vorausgesetzt wird hierbei, dass alle alles lernen könnten (wenn sie denn wollten), aber die Grenzen von Lernen werden an keiner Stelle erwähnt, geschweige denn reflektiert. Daher ist als Sekundäreffekt dieser Individualisierungszuschreibung eine Verschärfung von (Aus)Bildungsungleichheit zu befürchten, da mit den im EQR aufgezeigten Fertigkeiten und Kompetenzen ein milieuspezifisches Leitbild konstruiert wird, das im Wesentlichen auf die Milieus bildungserfolgreicher, adaptiv-pragmatischer und expeditiver Performer – und damit primär auf eine gesellschaftliche Führungselite – zielt.

Anzeige

DEUTSCH-ENGLISCHER TEXT-SERVICE FÜR WISSENSCHAFTLER

DHV DE
Deutsch-englischer Textservice

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) bietet als Dienstleistung für seine Mitglieder einen wissenschaftsspezifischen Übersetzungsservice an.

Wir redigieren oder übersetzen u.a.

- Bewerbungsunterlagen
- Fachtexte
- Forschungsanträge

vom Deutschen ins Englische mit einem Team von ausgewiesenen Fachübersetzern wie z.B. *Professor Dr. phil. Dirk Siepmann* und *John D. Gallagher*.

Kontakt:

DHV-DE

Dr. Ulrich Josten

Rheinallee 18, 53173 Bonn, Tel.: 0228/902 66-34, Fax: 0228/902 66-97

E-Mail: josten@hochschulverband.de